



Fortsetzungsromane September 2023

Unsere neuen Leseproben

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

oft heißt es, ein allgemeines Kennzeichen der Gegenwartsliteratur sei ‚scheiternde Kommunikation‘: Handelnde Personen müssten etwas durch eine offene Aussprache klären, schaffen dies jedoch nicht ohne Weiteres. Beispiele hierfür liefern auch unsere beiden Fortsetzungsromane.

Unser erster Roman stellt uns mehr als einen sehr außergewöhnlichen Mord vor. Bei den Ermittlungsarbeiten muss sich eine junge, aufstrebende Oberkommissarin behaupten angesichts allerlei vorgefasster Meinungen von Kollegen und Mitarbeitern. Eine besondere Überraschung hält zum Schluss die schwierige Zusammenarbeit mit einem altgedienten österreichischen Ermittler bereit.

Im zweiten Fortsetzungsroman erleben wir mit, wie Erfahrungen aus der Vergangenheit zwei Menschen beinahe daran hindern, sich mutig für einen Neuanfang zu öffnen. Die Stimmungen und Gefühle bewegen sich, ähnlich wie die mal raue und mal glatte See im Hintergrund, zwischen Rückschlägen, Fortschritten und Missverständnissen, die alles wieder zunichtemachen können.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr BIT-Team

1. „Grenzfall - Der Tod in ihren Augen“ von Anna Schneider

Sie könnten unterschiedlicher nicht sein und müssen doch gemeinsam einen Mörder jagen – der erste Fall für das deutsch-österreichische Ermittlerteam Alexa Jahn und Bernhard Krammer.

Am Brauneck in Lenggries wird an einer Felswand eine leblose Frau entdeckt. Doch was auf den ersten Blick wie ein Kletterunfall aussah, entpuppt sich als grausamer Mord. Dem Oberkörper der Toten wurden Beine aus Stroh angehängt. Kurz darauf tauchen weitere Leichenteile am Achensee in Tirol auf. Stammen sie ebenfalls von der Toten? Doch weshalb sollte der Täter die Leiche auf zwei Länder verteilen?

Für die junge und engagierte Oberkommissarin Alexa Jahn, die gerade ihren Dienst bei der Kripo Weilheim angetreten hat, ist es die erste große Ermittlung. Sie könnte jede Unterstützung gebrauchen, doch auf den desillusionierten Kollegen auf österreichischer Seite, Chefinspektor Bernhard Krammer, kann sie nicht zählen.

Alexa ist lange auf sich allein gestellt und bekommt es mit einem Täter zu tun, dem sie vielleicht nicht gewachsen ist ...

Auftakt der neuen packenden Krimiserie in der Grenzregion Deutschland – Österreich.

Über die Autorin

Schon als Kind liebte Anna Schneider Geschichten und lauschte im Wirtshaus ihrer Großmutter den Erzählungen der Gäste. Vor allem wenn es spannend wurde, war ihr Interesse geweckt. So ist es wenig verwunderlich, dass sie eine Vorliebe für Kriminalfälle entwickelte und sich nach dem Abitur bei der Polizei bewarb. Zum Glück wurde sie damals abgelehnt, sonst wäre sie vielleicht nie zum Schreiben gekommen. Für ihre Thriller lässt sie sich gern im Alltag inspirieren. So auch für die „Grenzfall“-Serie: Eine Zeitungsmeldung über einen vermissten Wanderer in Lenggries im Tölzer Land brachte sie auf die Idee. Die Nähe zur österreichischen Grenze tat dann ihr übriges.

Anna Schneider lebt mit ihrer Familie in der Nähe von München.

Pressestimmen

„Der spannendste und beste Auftakt einer Krimireihe, den ich in den letzten Jahren gelesen habe.“ Deutschlandfunk Kultur, Mike Altwicker

„Ein fulminanter Reihenauftakt, den man nicht verpassen sollte – düster, fesselnd, nicht aus der Hand zu legen.“ Ursula Poznanski

„Anna Schneider ist ein Rising Star für mich, definitiv ein 'Label to watch'.“ Elisabeth Herrmann

2. „Winterdünenglück“ von Karin Lindberg

Ein altes Haus am Meer, zwei einsame Herzen und ganz viel Gefühl.

Es ist kurz vor Weihnachten, als die Münchnerin Lara Herziger ihr altes Leben hinter sich lässt und an die Ostsee zieht. Sie liebt den frischen Wind, den weißen Sand und die unendliche Weite am Meer.

Leider erweist sich die alte Kate "Hinter der Düne 7" schon kurz nach ihrer Ankunft als Bruchbude mit Reparaturstau. Allein kann sie das Mammutprojekt niemals stemmen, und die Dorfbewohner sind auch nicht besonders kooperativ. Vor allem der gutaussehende, aber verschlossene Janne Carstensen kommt ihr immer wieder in die Quere. Dabei lässt er ihr Herz nicht nur aus Ärger höherschlagen. Zwischen Bauschutt und Lichterketten kommen sie sich schließlich näher, aber Lara hat sich selbst ein striktes Männerverbot verordnet. Es kann also gar nichts schiefgehen ... Oder?

Der neue Liebesroman von Bestseller-Autorin Karin Lindberg – humorvoll, weihnachtlich und so herzerwärmend wie eine Tasse Kakao mit Marshmallows.

Zur Autorin

Karin Lindberg stammt aus Süddeutschland und lebt in der Lüneburger Heide. Zehn Jahre war sie in den Chefetagen großer Konzerne tätig – um direkt nach ihrer ersten Romanveröffentlichung zu kündigen und ausschließlich zu schreiben. Heute zählt sie zu den beliebtesten und erfolgreichsten Autorinnen Deutschlands, ihre millionenfach verkauften Liebesromane stürmen regelmäßig die Bestsellerlisten. Ihre Fans begeistert sie mit Geschichten voller Humor, aber vor allem mit ihrem Gespür für große emotionale Momente.

Leser*innenmeinungen

„Ein wunderbares Buch einfach nur zum Entspannen. Ich habe es fast in einem Rutsch durchgelesen. Die Geschichte fließt nur so dahin und man kann dabei wunderbar entspannen.“

„Urlaubsstimmung pur.“

„Wieder mal eine sehr schöne und emotionale Geschichte, die mich in ihren Bann gezogen hat. Super geschrieben und flüssig zu lesen. Kann ich nur wärmstens empfehlen.“

Leseprobe

„Grenzfall - Der Tod in ihren Augen“

Alexa startete die Wand an, die ihr als Pinnwand diente. Sie hatte provisorisch einen Tisch davorgeschieben, und mittlerweile standen sogar schon ein Rechner mitsamt Drucker und ein Telefon darauf bereit. Die Kollegen aus Weilheim hatten alles hergeschafft und angeschlossen, so dass im hinteren Bereich des Saals seit dem Treffen am Morgen drei Arbeitsplätze entstanden waren. Alle anderen saßen in der Mitte an großen, zusammengeschobenen Tischen.

Alexas Blick fiel immer wieder auf den Schreibtisch, der in einer Ecke etwas abseits hinter einer Trennwand stand, mit einem richtigen Schreibtischstuhl aus Leder daran. Dieser Platz war sicher für Brandl gedacht gewesen – und würde vorerst leer bleiben müssen.

Was würde Brandl jetzt an ihrer Stelle tun?

Sie alle hatten unentwegt telefoniert, waren in den Pensionen, in Restaurants, Supermärkten, Bäckereien und an den Tankstellen gewesen, um erneut nachzufragen, ob jemandem irgendetwas aufgefallen war. Ein streitendes Paar vielleicht. Eine Frau, die Hilfe suchte. Ein Mann, der etwas Schweres getragen hatte oder sich in irgendeiner Art seltsam verhielt. Aber niemand konnte sich an etwas Brauchbares erinnern. Es gab einfach zu viele Wanderer, die mit schwerem Gepäck hier ankamen und zu ihren Touren aufbrachen. Kein einziger Hinweis war eingegangen, der sie weiterbrachte. Sie suchten nach der berühmten Nadel im Heuhaufen. Aber jeder Mensch hinterließ Spuren, verdammt!

Frustriert schob sie ihren Stuhl zurück und trat ans Fenster, betrachtete das Brauneck, dessen Spitze bereits von Wolken verhangen war. Gerg würde sicher bald seine Suche beenden. Vielleicht brachte er eine Nachricht.

Wenigstens hatten die Kriminaltechniker bestätigt, dass der Rucksack der ermordeten Frau gehört hatte. Damit bestand die Möglichkeit, Fotos von dem Gepäckstück und ihrer Kleidung für eine Öffentlichkeitsfahndung zu benutzen. Sie konnte nur hoffen, dass niemand dahinterkam, dass dieser Aufruf mit einer zerstückelten Frauenleiche zu tun hatte. Alexa war mulmig zumute, wenn sie an den Medienrummel dachte, der sonst über sie alle hereinbrechen würde.

Sie sah auf die Uhr. Nur noch eine Stunde, dann stand die Einsatzbesprechung an, in der sie die nächsten Schritte vorgeben musste. Besser, sie bereitete sich darauf vor, als weiter zu grübeln.

Der Klingelton eines der Telefone durchschnitt die Stille. Alexa eilte zu ihrem Tisch und nahm das Gespräch im Stehen an. Es war ein Kollege, der sie mit jemandem verbinden wollte, dessen Namen sie aber bei dem tiefen Bayerisch, das er sprach, nicht verstehen konnte.

„Alexa Jahn, Kripo Weilheim“, meldete sie sich, nachdem sie ein Klicken in der Leitung hörte.

„Bernhard Krammer, LKA Tirol, Gruppe Leib und Leben. Wir haben heute von

Ihrer internen Fahndung gehört. Stimmt es, dass Sie ein Stück einer weiblichen Leiche gefunden haben?“

„Das ist richtig“, entgegnete sie abwartend.

„Darf ich Sie fragen, um welchen Teil der Leiche es sich handelt?“, sagte er mit ruhiger Stimme.

Alexa hielt einen Moment inne. Sie hatte keine Ahnung, wer der Mann war. Aber sie hoffte, dass der Kollege zuvor überprüft hatte, ob das nicht ein ausgebuffter Pressetrick war. Auf dem Display stand allerdings tatsächlich eine Nummer mit der Vorwahl 0043. Trotzdem wollte sie vorsichtig sein und nicht voreilig an Fremde Informationen herausgeben.

„Warum möchten Sie das wissen, Herr Krammer? Haben Sie irgendetwas, das für unsere Ermittlungen von Belang ist?“

Sie hörte seinen Atem in der Leitung. Lachte er etwa? Oder hatte er einen seltsamen Tick?

„Das kommt ganz darauf an. Wenn die Teile zueinander passen, könnte es durchaus sein.“

Alexa fuhr sich durchs Haar und ließ sich auf ihren Stuhl fallen. Mit der Antwort hatte sie nicht gerechnet.

„Wir haben heute aus dem Achensee den Unterleib einer Frau geborgen. Unsere Taucher haben das Gewässer im Umkreis abgesucht, aber keine weiteren Leichenteile gefunden. Und als vorhin die Meldung der PI Weilheim hereinkam ...“

Sie eilte hinüber zu der Karte, die an der Wand hing, und suchte die Seen ab. Rasch fand sie den Achensee. Sie maß mit den Fingern die Entfernung nach Lenggries ab und schätzte, dass sie rund vierzig Kilometer betrug.

„Moment. Wissen Sie schon, wie lange die Frau bereits tot war?“ Es wäre zwar seltsam, aber sie konnte nicht ausschließen, dass beide Funde vielleicht gar nichts miteinander zu tun hatten.

„Unser Rechtsmediziner schätzt ungefähr zwei Tage, wollte sich aber nicht festlegen.“

„Was hatte die Frau an?“

„Nichts. Sie war lediglich in einen Plastiksack gehüllt.“

„Und der war blau?“

Krammer atmete wieder in den Hörer. „Genau.“

Alexa stellten sich die Nackenhaare auf. „Wir haben einen weiblichen Oberkörper gefunden, der hier an einer Bergspitze hing. Unsere Leiche war voll bekleidet. Aber an der Stelle, an der der Körper zerteilt worden ist, war die offene Wunde mit einem blauen Plastiksack abgeklebt.“

Sie brauchte definitiv für morgen ein Auto und musste gleich in aller Frühe nach Österreich fahren. Huber konnte hier mit dem Team weitermachen. Wenn

das ein Zufall war, dann doch ein ausgesprochen seltsamer. Sie mussten unbedingt die DNA beider Leichenteile vergleichen.

Krammer räusperte sich. „Wissen Sie, wer die Frau war? Hatte sie Ausweispapiere bei sich?“

„Nein. Wir haben an einer anderen Stelle einen Rucksack gefunden, der ihr nachweislich gehört hat, aber darin war nichts, was uns ihre Identität verraten hätte.“

„Ein Fuß lag nicht zufällig darin?“

Für einen Moment fragte sie sich, ob Krammer sie auf den Arm nehmen wollte. Doch dieses Mal hörte sie keine Atemgeräusche. Die Frage schien ernst zu sein, also verneinte sie.

„Dann gibt es vermutlich noch einen Ort, an dem der Täter etwas versteckt hat. An dem Stück, das wir gefunden haben, fehlt nämlich der rechte Fuß. Komplett. Und der wurde nach Meinung des Mediziners mit derselben Axt abgeschlagen wie der Oberkörper.“

Jetzt war es an Alexa, hörbar auszuatmen. Das Ganze erinnerte sie plötzlich an eine Art Spiel, eine perverse Form einer Schnitzeljagd. Sie hatte Gesellschaftsspiele noch nie gemocht, aber dieses war ihr ganz besonders zuwider.

Nach der Besprechung, die sie so kurz wie möglich gehalten hatte, war Alexa erneut die Protokolle der bisherigen Befragungen durchgegangen, aber keinen Schritt weitergekommen. Nicht den allerkleinsten. Sie fluchte leise vor sich hin. Der Mörder wusste offenbar genau, wie er ihnen die Arbeit besonders schwer machen konnte. Obwohl nun zwei Teams in zwei Ländern mit dem Fall beschäftigt waren, gab es keinen einzigen Anhaltspunkt, wo sie mit der Suche nach dem Täter beginnen konnten. Darüber hinaus war die Tote noch immer namenlos.

Sie hatten vereinbart, dass Gerg mit einem Trupp am Berg weiter nach Spuren suchen würde. Die Erinnerung an den vorherigen Fall machte ihm offenbar zu schaffen, und er wollte sich nicht vorwerfen lassen, erneut vorschnell aufgegeben zu haben. Huber würde mit der Soko weiter Befragungen durchführen und alles für die Veröffentlichung von Bildern vorbereiten, von denen sie sich Hinweise aus der Bevölkerung erhofften, wenn sie bis zum morgigen Abend nicht herausgefunden hatten, wer die Tote war.

Selbst die Tatsache, dass sie wahrscheinlich den zweiten Teil der Leiche gefunden hatten, war kein Trost, denn wieder fehlte etwas: der Fuß. Sie mochte gar nicht darüber nachdenken, in welchem Radius der auftauchen könnte.

Außerdem konnte der Täter nun aus zwei Ländern kommen, und auch hier waren sie nicht auf die direkte Umgebung der Fundorte beschränkt. Er konnte im Grunde überall sein. Genau das war sein Vorteil: Auf einen Schlag war das Suchgebiet, das vorher bereits enorm groß war, noch umfassender geworden.

Alexa ließ erschöpft den Kopf auf ihre Arme sinken. Es war sowieso schon schwierig genug für sie in diesem neuen Umfeld. Und jetzt stand sie vor einer

riesigen Ermittlung, die über die österreichische Grenze hinweg koordiniert werden musste. Aber sie kannte das Team nicht, hatte keine Ahnung, auf welche der Kollegen sie sich blind verlassen konnte oder wo ihre Stärken lagen, um sie effizient einzusetzen. Ohne die Unterstützung von Florian Huber konnte sie das kaum hinbekommen. Allerdings wusste sie immer noch nicht, woran sie eigentlich bei ihm war. Immerhin hatte er ihr sein Auto für den morgigen Tag überlassen. Vielleicht machte sie sich auch zu viele Gedanken.

Ihre Augen brannten schon vor Müdigkeit, und als sie blinzelte, begannen sie leicht zu tränen. Es hatte keinen Sinn: Sie musste ins Bett. In der Verfassung kam sie ohnehin keinen Schritt weiter – das wusste sie aus Erfahrung.

Sie verstaute alle Unterlagen in der abschließbaren Schreibtischschublade, ließ den Laptop herunterfahren und packte ihn für die Fahrt nach Innsbruck in ihre Tasche.

Für einen Moment wünschte sie sich, sie könnte mit Jan reden. Er wusste immer ganz instinktiv, was zu tun war. Sollte sie ihn kurz anrufen? Sie hielt ihr neues Diensthandy in der Hand und zögerte. Dann steckte sie es eilig weg.

Es gab jetzt kein Zurück mehr. Sie war hier und konnte nicht beim ersten Gegenwind um Hilfe bitten. Und ein Gespräch mit Jan würde sie emotional noch mehr aus der Bahn werfen.

Es gab nur einen Weg: weitermachen – entgegen allen Zweifeln und Ängsten.

Leseprobe „Winterdünenglück“

Lara wusste gar nicht, wo ihr der Kopf stand. Zu Hause hatte sie es nicht länger ausgehalten, obwohl sie wirklich genug zu tun hatte. Aber seit gestern war einfach zu viel passiert, und sie hatte dringend raus gemusst. Jetzt saß sie, nach getaner Physiotherapie, bei Helena und trank eine heiße Schokolade mit Sahne. Dazu futterte sie ein Stück Schokoladentorte.

Sie wollte nicht an Janne denken, tat es aber doch. Sie war am Morgen sogar extra am Strand entlang spaziert, weil sie gehofft hatte, dass sie ihm auf ihrem Weg zum Café vielleicht begegnen würde. Sie wusste mittlerweile, dass er gerne am Vormittag joggen ging. Aber außer ein paar wetterfest angezogenen Hundebesitzern war ihr jedoch niemand begegnet. Ob er diesen Moment gestern auch so intensiv erlebt hatte? Sie würde ihn gern danach fragen, andererseits hatte sie Angst davor, wenn er ja sagen würde. Nicht jetzt, entschied sie und schaute ins flackernde Licht. Auf den kleinen Tischen brannten Kerzen, es war schon überall weihnachtlich geschmückt, am kommenden Wochenende war der erste Advent. Eigentlich hatte sie überhaupt keine Zeit zu plaudern, aber sie wollte noch nicht los, zurück in ihre einsame Kate.

„Was ist?“, fragte Helena sie jetzt und setzte sich mit einer Tasse Tee zu ihr an den Tisch, weil sonst nicht viel los war und sie sich einen Augenblick nehmen konnte.

„Hm?“, Lara guckte auf.

Helena lächelte milde. „Du hast so tief geseufzt. Was ist los?“

Lara rührte mit ihrem Löffel in der Sahne und überlegte, wo sie anfangen sollte. „Gestern stand auf einmal mein Ex auf der Matte.“

Helenas Augen weiteten sich vor Erstaunen. „Ui. Wieso das denn? Kam das so plötzlich?“

„Tja, plötzlich? Kann ich nicht sagen. Ich habe drei Jahre darauf gewartet, dass er seine Frau verlässt.“ Ihr wurde unangenehm warm. „Ich bin nicht stolz darauf, aber mir hat er immer erzählt, dass die Ehe am Ende ist und er sie verlassen will. Die alte Leier. Ich war einfach dumm.“

Helena umfasste ihre Tasse und sagte nichts, ihre Miene drückte aber keinen Ärger oder Hohn aus, sondern sie wirkte so, als wollte sie wirklich gern hören, was Lara zu sagen hatte. Der Knoten in Laras Magen löste sich ein wenig, als sie weitersprach. „Und dann stand er mit gepackten Koffern vor meiner Tür. Buchstäblich.“

„Stand? Wo ist er denn jetzt? Hast du ihn umgebracht und zerstückelt?“

„Keine schlechte Idee, aber nein.“ Lara rieb sich mit der Hand über die Stirn. „Ich hab’ ihn weggeschickt.“

„Du willst ihn nicht zurück? Dass er den weiten Weg hierher auf sich genommen hat, heißt ja schon was.“

Lara schüttelte den Kopf. „Nein, ich hab’ genug von ihm. Es ist zu spät. Er will mich jetzt nur, weil ich ihn verlassen habe, wenn man das so überhaupt sagen kann. Wahrscheinlich will sein gekränktes Ego das nicht auf sich sitzen lassen. Ich hab die Nase voll, von Männern im Allgemeinen.“ Sie dachte an Janne und daran, dass sie den ganzen Morgen gehofft hatte, dass er auftauchte. Sie hatte sogar einen Zettel angebracht, dass er anrufen sollte, falls sie nicht da wäre. Aber womöglich wollte er sie nicht sehen. Er hatte seine eigenen Schlüsse gezogen, obwohl das wohl kaum der Grund sein konnte, dass er nicht gekommen war. Immerhin hatte er klar und deutlich gesagt, dass er nur helfen wollte und sonst nichts.

Aber was, wenn das nicht stimmte?

Und wieso gefiel ihr dieser Gedanke?

Gott. Sie war so was von verwirrt. Es war alles zu viel. Viel zu viel.

„Ich mache einfach immer alles falsch“, stöhnte Lara und stopfte sich ein Stück Kuchen in den Mund.

„Wie meinst du das?“ Helena verstand das natürlich nicht. „Wo ist denn dein Ex jetzt?“

„Ich weiß es nicht. Ich hab ihm gesagt, dass er hier nicht einfach unangemeldet auftauchen kann und dass ich ihm nichts mehr zu sagen habe. Er war nicht begeistert – immerhin sind es fast neunhundert Kilometer aus München, aber das ist ja nicht mein Problem. Ich muss endlich mal konsequent sein in meinen Entscheidungen. Und das mit Philip, das ist aus.“

„Und jetzt bereust du es?“

Lara lachte kurz auf. „o nein, im Gegenteil. Ich fühle mich sehr befreit, vielleicht hört das Rindvieh jetzt endlich auf mich anzurufen. Philip will immer das, was er gerade nicht haben kann. Wenn ich wieder mit nach München kommen würde, wären wir schneller im alten Trott, als ich bis zehn zählen kann. Er behauptet zwar, dass er seine Frau verlässt, dabei bin ich mir fast sicher, dass er ihr gesagt hat, dass er übers Wochenende auf eine Tagung fahren muss.“

Helena verzog ihre Lippen. „So einer ist das also?“

Lara nickte. „Ja, leider hab’ ich das zu spät kapiert, erst nachdem ich drei Jahre vergeudet habe.“

„Das tut mir leid.“

Lara winkte ab. „Ach was, ich will nicht über die Vergangenheit jammern. Jetzt ist er ja weg, und ich denke nicht, dass er noch mal wiederkommt. Trotzdem fühlt es sich komisch an, irgendwie.“

Lara erinnerte sich an den gestrigen Abend, sie hatte Philip nicht mal ins Haus gebeten, sondern ihm direkt klargemacht, was sie von seinem Besuch hielt: „Du bist umsonst hergekommen. Es ist aus“, hatte sie zu Philip gesagt, und er hatte sie angeglotzt wie eine Kuh auf dem Weg zum Schlachthof. Vielleicht hatte sie ihn nie wirklich geliebt und war auch immer nur auf der Suche nach etwas gewesen, das sie nicht haben konnte. Sie sah es jetzt klar vor sich, als

hätte jemand einen Schleier gelüftet. Lara war auf der Suche nach Glück gewesen, aber tief in sich, war sie immer unglücklich gewesen. In erster Linie musste sie sich erst einmal *selbst* glücklich machen, ehe jemand anderes das tun konnte.

„Eine Trennung ist immer mies“, meinte Helena jetzt und riss Lara aus ihren Gedanken.

Lara pickte ein Stück Torte mit der Gabel auf und überlegte, ob sie Helena wegen Janne und seiner seltsamen Reaktion nach ihrem Spruch über das Tattoo fragen sollte. Die wusste doch sicher Bescheid. Sie hatte von Torben gehört, dass die beiden sich hin und wieder zum Angeln trafen. „Du hast mir doch Janne geschickt, oder?“, fing sie an und trank einen Schluck von ihrem Kakao.

„Ähm, ja. Wieso? Frau Beeck war letztens hier, und wir haben ihn gefragt. Janne hilft hier und da immer wieder mal aus, er ist ziemlich geschickt. Ist irgendwas?“

„Na ja“, fing Lara an und rührte in ihrer Tasse. „Es ist irgendwie seltsam.“

„Was denn, nun sag schon!“

„Ich war ja überrascht, dass er mir so plötzlich behilflich sein wollte.“

Helena grinste. „Kann ich mir denken.“

„Zuerst konnten wir uns nicht wirklich leiden“, fuhr Lara fort.

„Wie kann man denn Janne nicht mögen?“

Lara seufzte leise. „Er hat mich ziemlich plump angemacht, als er noch gedacht hat, ich wäre eine Touristin und nicht eine neue Einwohnerin.“

Helena verschluckte sich an ihrem Tee und lachte dann prustend. „o mein Gott, wie lustig! Stille Wasser, ich sag’s ja!“

Lara verdrehte die Augen. „Als er kapiert hat, dass ich jetzt hier wohne, sah das gleich ganz anders aus. Aber gut, das haben wir überwunden.“

„Aha“, kommentierte Helena. „Und wo ist das Problem? Ach! Du stehst doch auf ihn.“

Lara atmete zischend ein. „Ähm. Nein. Ganz sicher nicht.“ Vermutlich wurde sie gerade rot wie eine Tomate. Sie war noch nie eine gute Lügnerin gewesen.

„Na, wie du meinst. Was ist dann los?“

„Gestern beim Arbeiten, da habe ich sein Tattoo gesehen. Wer ist Emilia?“

Helenas Lächeln erstarb. Sie formte ein lautloses Oh und atmete dann leise aus, sagte aber nichts, also fuhr Lara fort. „Ich habe einen blöden Witz gemacht, von wegen, wie dämlich man sein muss, dass man sich den Namen der Ex-Frau tätowiert hat und dass es doch Cover-ups geben würde.“

Helenas Augen wurden untertassengroß. „Ach du Scheiße.“

„Ja, so in etwa hat er auch reagiert und ist dann weggerannt. Ich konnte nicht hinterher, um das zu klären, weil ich ja Philip abwimmeln musste.“ Lara raufte sich die Haare.

„Oha. Das klingt kompliziert.“

„Was hat es mit dem Tattoo auf sich?“

Helena war ernst geworden. „Janne hatte eine Tochter, sie ist gestorben.“

Lara ließ ihre Kuchengabel scheppernd fallen. „o nein.“ Sie begriff jetzt das volle Ausmaß ihrer unbedachten Bemerkung. Wie hatte sie Janne bloß so vor den Kopf stoßen können? Nur, weil sie mal wieder schneller geredet als gedacht hatte. Dumm. Mehr als das. „Zefix“, murmelte sie jetzt. „Wie kann ich das nur wiedergutmachen?“

Helena kratzte sich am Kopf und überlegte. „So gut kenne ich ihn nicht, er ist sehr verschlossen, und über Privates redet er eigentlich nie. Trotzdem kennt man natürlich seine Geschichte irgendwie, sein Opa war von hier und seine Mama, er hat das Haus von ihm übernommen.“

Lara verstand jetzt viel mehr, und es war ihr unsäglich peinlich, wie sie sich aus Unwissenheit verhalten hatte. „Was soll ich denn jetzt machen? Zu ihm gehen und mich entschuldigen? Er hatte gesagt, dass er heute Morgen wiederkommen wollte, aber er ist nicht aufgetaucht, und dann hab ich es nicht ausgehalten und bin hergekommen.“

Helena legte ihr eine Hand auf den Arm. „Oje, ich sehe schon. Du hast dich doch ein bisschen in ihn verguckt.“

Lara riss die Augen auf. „Was? Nein!“

Helenas mitfühlender Blick sprach Bände. Sie sagte nichts weiter dazu, aber es war klar, was sie dachte. Janne würde vielleicht mit ihr ins Bett gehen, aber sich nie emotional auf sie einlassen. „Gib ihm ein bisschen Zeit, er beruhigt sich schon wieder. Du konntest es ja nicht wissen.“

Preise und Termine

Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung an, ob Sie Ihren Roman als Komplettausgabe in Ordnern oder als Fortsetzungsausgabe erhalten möchten. Die Fortsetzungen erhalten Sie alle 14 Tage.

1. Anna Schneider: Grenzfall – Der Tod in ihren Augen

S. Fischer Verlag, 2021

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A10895-PK1) in Punktschrift, 563 Seiten, 3 Ordner, 69,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 8 Teilen, für nur 59,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **12.09.2023**

2. Karin Lindberg: Winterdünenglück

Zeilenfluss, 2021

Komplettausgabe (Best.-Nr.: A11006-PK1) in Punktschrift, 487 Seiten, 3 Ordner, 59,00 €

Fortsetzungsroman (Loseblatt-Ausgabe) in 7 Teilen, für nur 49,00 €

Start der Fortsetzungsausgabe ist der **19.09.2023**

So erreichen Sie uns

Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e. V.

BIT-Zentrum

Arnulfstr. 22

80335 München

Bestellhotline:	089 55988-136	Herr Färber
24h-Bestellservice:	089 55988-144	Anrufbeantworter
Telefax:	089 55988-336	
E-Mail:	bit-bestellservice@bbsb.org	
Internet:	www.bbsb.org	